war ich allein am 15. Okt. 1947 für 5 RM 5.00

Ein Singspiel nannte Mozart sein Werk. Die Musikwissenschaft versteht darunter wohl dasselbe wie der Komponist, d. h. nämlich ein Bühnenwerk, in dem die Musik überwiegt, das aber gesprochenen Dialog enthält. Ob der Inhalt heiter oder tragisch verläuft, spielt für die musikwissenschaftliche Einordnung unter die Gattung des Singspieles keine Rolle. Der Leser wird also feststellen, daß der allgemeine Sprachgebrauch des Begriffes im nichtwissenschaftlichen Sinne von dem oben skizzierten abweicht.

Worin beruht nun die Bedeutung des Werkes für unsere Zeit und unsere Menschen? — Nun, wohl darin, daß die orientalische Umgebung im Grunde nur Kulisse ist und daß das Menschlich-Bedeutungsvolle Allgemeingültigkeit für alle Menschen von Gesittung überhaupt beanspruchen kann. Der Triumph edler, liebender Menschen, die überlegene Menschlichkeit des türkischen muselmännischen Fürsten könnten auch auf anderem Hintergrunde und in anderen Zeiten menschliche Herzen bewegen und in Bann schlagen.

Diese Eigenschaften erhob ein Genius wie Mozart ins Allgemeingültige. Mag sein Stil noch nicht der völlig ausgereifte Mozart sein, den uns der Meister auf dem Gebiet des Singspieles in der „Zauberflöte" schenkte, mag mancher virtuose italienische Einfluß die rein deutschen singspielartigen Elemente noch nicht zur vollen Blüte entfalten lassen, die „Entführung" kann und darf nicht nur für das Leben Mozarts nicht entbehrt werden; sie gehört wegen all ihrer Werte zum eisernen Bestand der Opernliteratur. Hier ist alles klar, durchsichtig, „dünn und gefährlich", wie es die Musiker unter sich nennen. Es ist alles echt, keine einzige verlogene Note steckt in dem Werk, und diese Wahrheit und Schlichtheit brauchen wir heutzutage nach der fürchterlichen Prüfung der letzten Jahre nötiger denn je. Es ist unsere feste, aufrichtige Meinung, daß nur solche Meister, welche über die genannten Eigenschaften verfügen, geeignet sind, unser Publikum wieder aufnahmebereit für edle Kunst überhaupt zu machen.

Aus diesen Erwägungen heraus ist das Werk gerade im Spielplan einer Volksoper recht am Platze.

Dr. Fritz Reuter

Dresden N 6 Bautzner Straße 25 Telefon 51009

Die bekannte Kunsthandlung RUDOLF RICHTER

Dresden N 6, kauft alles künstlerisch Wertvolle besonders Brillanten, Porzellane, Teppiche erster Qualität

D 05 147 5000 Landesdruckerei

Intendant: Emil Grotzinger

DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL

SINGSPIEL IN 3 AUFZÜGEN VON W. A. MOZART

Dichtung von Bretzner-Stephanie d. J.

Musikalische Leitung: Herbert Nerlich
Spielleitung: Emil Grotzinger
Einstudierung der Chöre: Fritz Liebscher
Bühnenbild: Rudi Lißke / Kostüme: Annelies Rose

Personen: Selim Bassa	~~Hanns Lange~~ / Martin-Matthias Schmidt
Konstanze	Ilse Bräunling / ~~Louise Woeldecke~~
Blondchen	~~Annelies Pillatzke~~ / Elly Tschorn
Belmonte	~~Kurt Albrecht~~ / Johannes Bartsch
Pedrillo	Kurt Albrecht
Osmin	~~Hermann Greiner~~ / Martin Tietze / ~~Max Wolf~~
Ein Anführer der Wachen	Erhard Rehn / Horst Schulze
Klaas	Paul Freund
Der Stumme	Hans Bergmann / Rudolf Schlosser

Würdenträger, Frauen des Bassa, Janitscharen, Wachen, Sklaven

Schauplatz: Erster Aufzug: Platz vor dem Palast des Bassa Selim. Zweiter Aufzug: Garten am Palast. Dritter Aufzug: Platz vor dem Palast der Wohnung Osmins. Verwandlung: Im Palast des Bassa Selim.

Kostüme wurden im Atelier der Volks-Oper Dresden hergestellt

Kurze Pause nach dem ersten und zweiten Akt

Die Entführung aus dem Serail

ERSTER AUFZUG: Belmonte, ein Spanier, versucht vergebens Einlaß in den Palast des Bassa Selim zu finden. Der stets unfreundlich gesinnte Aufseher Osmin hindert ihn daran. Durch Pedrillo, der gemeinsam mit Konstanze, der Geliebten Belmontes, und Blondchen, von Seeräubern gefangen und an den Bassa verkauft worden sind, erfährt er, daß Bassa noch immer vergeblich um Konstanzes Liebe wirbt. Pedrillo führt Belmonte als Baumeister in den Palast ein. Selim Bassa nimmt ihn in seine Dienste auf, sehr zum Ärger des kratzbürstigen Herrn Osmin, der ihm nun nicht mehr den Eintritt verwehren kann.

ZWEITER AUFZUG: Im Garten des Palastes belehrt Blondchen den in Liebesdingen recht täppischen Osmin, daß man Frauenherzen allein durch Zärtlichkeit und Schmeicheleien, aber nicht durch mürrisches Befehlen, Poltern und Zanken erobern kann. Auch Konstanze will lieber alle Martern der Erde erdulden, als Selim Bassa zu lieben. Eine Hoffnung bedeutet für sie die frohe Nachricht von der Ankunft Belmontes. Inzwischen beginnt Pedrillo seinen schon mit langem vorbereiteten Fluchtplan zu verwirklichen. Belmonte hält hierzu ein Schiff in der Nähe bereit. Osmin trinkt ganz gegen des großen Propheten Mohammed Befehl von dem so verführerischen Wein — und dieser Wein ist ein Schlaftrunk. In einem Finalquartett, ein Meisterwerk in der gleichzeitigen musikalischen Darstellung der ernsten und heiteren Gefühlsäußerungen, sprechen sich die beiden Liebespaare aus.

DRITTER AUFZUG: Um Mitternacht, zu verabredeter Stunde, beginnt die Entführung. Belmonte, Pedrillo und Klaas, ein Schiffer, legen die Leitern an. Belmonte und Konstanze gewinnen die Freiheit. Von einem sie [illegible]enden Diener wird der noch schlaftrunkene Osmin auf verdächtige Geräusche aufmerksam gemacht. Durch schnelles Herbeirufen der Wache drängt er Pedrillo und Blondchen ab, und auch Konstanze und Belmonte werden zurückgebracht.

VERWANDLUNG: Das Schicksal der vier Liebenden scheint besiegelt. Selim Bassa sitzt zu Gericht. Er erfährt dabei, daß sein Nebenbuhler der Sohn seines ärgsten Feindes ist. Sie glauben an den Tod, und sie nehmen Abschied voneinander. Und nun zeigt sich die ganze Größe des Türken Selim Bassa. Vor großem Gefolge verkündet er, daß er den Liebenden verzeiht und ihnen den Weg frei gibt für die Rückkehr in ihre spanische Heimat. Dem Sohn seines Feindes gibt er den Rat mit auf den Weg: Werde menschlicher als dein Vater! — „Gift und Dolch" aber sagt Osmin und möchte bersten vor Wut.

Mozarts ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL ist nicht zu trennen von den Bemühungen um eine deutsche Oper. Es hat schon vorher mehrfach Versuche gegeben, Werke dieser Gattung zu schaffen und ihnen ständige Stätten der Darstellung zu widmen. Es sei auf einige der bedeutendsten deutschen Operninstitute des 17. und 18. Jahrhunderts, wie Hamburg, Leipzig und Weißenfels, hingewiesen; alle diese aber fielen der Ungunst der Zeiten zum Opfer. Das Publikum bevorzugte italienische Opern neapolitanischer Richtung mit ihrem Pomp und Glanz, mit ihren hervorragenden Gesangsvirtuosen so eindeutig, daß die deutsche Oper auf lange hinaus einen Dornröschenschlaf auf sich nehmen mußte.

Österreichs sogenannter Reformkaiser Joseph II. war es, dem das Verdienst gebührt, ein deutsches nationales Theater in Wien geschaffen zu haben. Zwar war es nicht Mozart, den er mit der Komposition eines neuen deutschen Opernwerkes beauftragte, sondern der Komponist hieß Ignaz Umlauf. Das Werk aus dessen Feder betitelte sich „Die Bergknappen". Es zeigt manchen Vorzug der Singspielgattung, enthält aber fühlbare Schwächen der Charakterisierung, wie sie Talente mittlerer Prägung eben in ihren Arbeiten an sich haben. „Die Bergknappen" erlebten trotz allem einen starken Erfolg. Wien und insbesondere der Kaiser waren ob des Einschlagens recht wohlgemut. In diese freudige Gesamtstimmung hinein ertönte nun Mozarts scharfe Sprache einer angreiferisch-beißenden Kritik an dem Stück. Der Kaiser war darüber sehr verärgert und ließ unserm Meister sagen, daß er, Mozart, es doch besser machen solle, wenn er es könne. Mozart sah nun in der Eile und Not wohl über hundert „Biechel" durch, um einen passenden Stoff zu finden. Er griff zu „Belmont und Constanze oder die Entführung aus dem Serail".

Dieses Drama hatte der Leipziger Ratsherr Christoph Friedrich Bretzner verfaßt, und es hatte gute Publikumserfolge erzielt. Stofflich gehört es zu den „Türkenstücken", einer Gattung also, die auf erotische Lüsternheit der damaligen höfischen bürgerlichen Gesellschaft spekuliert.

Mozart begann sofort mit der Komposition. Er kam infolge der Eile und seiner Ungnade, in die er sich beim Kaiser selber hineinkritisiert hatte, auch nicht zu einer gedeihlichen Zusammenarbeit mit Bretzner. In den meisten Mozartschen Opern hatte dieses gemeinsame Arbeiten von Librettisten und Komponisten stattgefunden. Fast jeder hatte es mit schweren Zerwürfnissen zwischen ihnen geendet, — aber die Werke, insbesondere die zum eisernen Bestand gehörenden Mozartopern Don Giovanni, Cosi fan tutte, Figaro, Zauberflöte, haben den Nutzen aus diesem gemeinsamen Wirken gehabt. Der „Entführung" fehlte es, — und wir spüren es noch heute an der nicht geglückten Gestaltung und Lösung des letzten Aktes. Bretzner sah in erster Linie in der Mozartschen Komposition eine geschäftliche Schädigung. Im Gothaer Theateralmanach stand ein „Avertissement" zu lesen, daß „sich ein Herr Mozart unterfangen habe, zum Bretznerschen Stück eine musique zu verfertigen. Da der Verfasser durch selbige geschädigt sei, bitte er, selbige musique nicht zu benutzen . . ." Was aber wäre von Herrn Bretzners unbedeutendem Stück der Nachwelt verblieben, wenn sich ein Herr Mozart „nicht unterfangen" hätte . . . . ?